

# Alexander Melnikov

Montag

22. Juni 2020

18:00 und 21:00



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

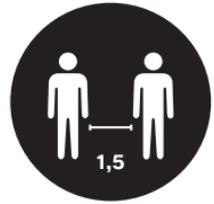
# BITTE



**BRINGEN  
SIE ZEIT MIT**



**BEACHTEN SIE  
UNSERE  
AUSHÄNGE**



**HALTEN SIE  
MINDESTENS  
1,5 m ABSTAND**



**BEACHTEN SIE DIE  
SAALZUGÄNGE:  
ENTWEDER  
LINKS ODER  
RECHTS**



**MASKENPFLICHT  
- BITTE FOLGEN SIE  
UNSEREN  
ANWEISUNGEN**



**HÄNDE WASCHEN  
UND DESINFIZIEREN,  
NUTZEN SIE  
UNSERE SPENDER**



**ZU IHRER  
SICHERHEIT  
ERFASSEN WIR  
IHRE DATEN**



**HUSTEN UND  
NIESEN SIE IN  
IHRE ARMBEUGE**



**FOLGEN SIE DEN  
ANWEISUNGEN,  
SIE WERDEN  
PLATZIERT**



**Alexander Melnikov** *Klavier*

**Montag**  
**22. Juni 2020**  
**18:00 und 21:00**

*Nachholtermin für das am 17. Mai 2020 20:00  
ausgefallene Konzert*

Keine Pause  
Ende gegen 19:00 bzw. 22:00

*Ein Konzert im Rahmen von BTHVN 2020. Das Beethoven-Jubiläum wird ermöglicht durch Fördermittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, des Rhein-Sieg-Kreises und der Bundesstadt Bonn.*



Weitere Informationen unter:  
[koelner-philharmonie.de/non-beethoven](http://koelner-philharmonie.de/non-beethoven)

## PROGRAMM

### **Johannes Brahms 1833–1897**

Sieben Fantasien für Klavier op. 116  
Capriccio d-Moll. Presto energico  
Intermezzo a-Moll. Andante  
Capriccio g-Moll. Allegro passionato  
Intermezzo E-Dur. Adagio  
Intermezzo e-Moll. Andante con grazia ed intimissimo  
sentimento  
Intermezzo E-Dur. Andantino teneramente  
Capriccio d-Moll. Allegro agitato

### **Marc-André Hamelin \* 1961**

Sono Solo  
für Klavier  
*Uraufführung*  
*Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)*  
*für das »non bthvn projekt« 2020*

### **Claude Debussy 1862–1918**

Préludes (2e livre) (1911–13)  
für Klavier  
Brouillards  
Feuilles mortes  
La Puerta del Vino  
Les Fées sont d'exquises danseuses  
Bruyères  
Général Lavine eccentric  
La terrasse des audiences du clair de lune  
Ondine  
Hommage à S. Pickwick Esq. P.P.M.P.C.  
Canope  
Les tierces alternées  
Feux d'artifice

## Johannes Brahms: Sieben Fantasien für Klavier op. 116

Es hatte einige Zeit gedauert. Denn das Klavier schien für Johannes Brahms an Faszination verloren zu haben. Nach den Paganini-Variationen zogen etliche Jahre ins Land, bis er sich mit den Stücken op. 76 und den beiden *Rhapsodien* op. 79 erneut dem Solo-Klavierstück zuwandte. Anschließend verging wieder weit mehr als ein Jahrzehnt, bis Brahms sich im Sommer 1892 im Kaiserbad Ischl im Salzkammergut fast zeitgleich mit den sieben *Fantasien* op. 116 und den drei *Intermezzi* op. 117 beschäftigt. Er ist inzwischen knapp 60 Jahre alt, sein Stil hat sich personalisiert und verfeinert; seine letzte Sinfonie, seine vierte, liegt über fünf Jahre zurück, aus der Kammermusik hat er, bis auf die beiden Klarinettensonaten, ebenfalls zurückgezogen. Nun wagt er am Klavier nochmals neue Schritte.

Ende Juni 1892 bittet er seinen Wiener Vertrauten Eusebius Mandyczewski um Notenpapier, denn jetzt könne er seine »Albumblätter« für Klavier »auch hübsch skizzieren«. Der Begriff »Albumblätter« deutet an, dass Brahms der großen Form abgeschworen hat: Sonate, Sinfonie, ausladende Variationszyklen – alles passé. Aus dem Epiker Brahms wird sozusagen ein Lyriker, der knappe Formmodelle bevorzugt, zunehmend ökonomischer komponiert und der gleichzeitig seine Farben verdichtet. Als »Fantasien« wird er seine neuen Stücke am Ende bezeichnen, obwohl er den Begriff während der Entstehung mehrfach durchgestrichen hat. Kurios, zumal keines der sieben Werke den Titel »Fantasie« trägt. Stattdessen heißen sie *Capriccio* und *Intermezzo*. »Fantasie«-voll ist allerdings ihr Gestus, die neue Sprache. Brahms' Vorliebe fürs Dramatische, Zupackende findet sich nur noch vereinzelt, etwa gleich am Beginn mit den fast misstönig-bohrenden Oktaven oder in der Raserei von Nummer sieben. Doch zunehmend durchschreitet Brahms die Welt zwischen Piano und Pianissimo, und das auf meist melancholische Weise. Wehmut schleicht durch fast alle Stücke, mehr oder minder direkt. Auch der Umgang mit harmonischen Reibungen, wie im vierten Stück, ist durchaus neu. Brahms spricht nicht mehr alles aus, er deutet an.

Eigentlich wollte Johannes Brahms die neuen Stücke im Herbst 1892 anlässlich der Einweihung des neuen Bechstein-Saales in Berlin spielen. Seinem Freund Hans von Bülow bot er sie an, der darauf ironisch antwortete, er habe bereits vernommen, dass Brahms »neuerdings Couperin posthume Konkurrenz« gemacht habe. Es kam anders. Brahms fuhr zwar nach Berlin, doch seine neuen Klavierstücke präsentierte er im Haus des Verlegers Simrock.

## Marc-André Hamelin: Sono Solo

Er selbst schultert am Klavier die schwierigsten Brocken mit einer Gelassenheit, als habe er es mit leichten Fingerübungen zu tun. Marc-André Hamelin, der uneitle Kanadier, folgt nicht nur gern Fährten zu Komponisten, die von anderen Kollegen gemieden werden, er komponiert auch selbst. So erschien beispielsweise im Jahr 2000 die Sammlung *Con intimissimo sentimento*, die auf teils vierzehn Jahre alten Entwürfen basiert; sein *Theme and Variations* ist nach eigenem Bekunden »nichts als das Werk eines verliebten Mannes und wurde angeregt durch meine Lebensgefährtin Cathy Fuller«. Hamelins Musiksprache verrät spätromantische Einflüsse, aber ein Epigone ist er nicht. Er wählt eigene Wege, ohne sich in atonalem oder anderem Dickicht zu verlieren.

Im Auftrag der Kölner Philharmonie hat er nun für das »non bthvn projekt« ein neues Werk komponiert, das auch unter dem Zeichen der Weltkrise 2020 steht. Die Corona-Pandemie habe, so schreibt Hamelin, zu einem »tiefgreifenden Wandel im Leben der Menschen geführt, undenkbar noch vor kurzer Zeit«. Er selbst kenne etliche Musiker, die nach ihrer Motivation suchen, nachdem »viele Konzerte, auf die sie hingearbeitet haben, weggebrochen sind.«

Hamelin gibt zu, »sehr glücklich« zu sein, dass er diese schwierigen Erfahrungen »im Kreis meiner Familie« durchlebt hat, doch diejenigen, »die allein unter Quarantäne standen, haben sehr stark gelitten. Das waren die Menschen, an die ich gedacht habe, während ich mein kleines Werk geschrieben habe.« Das erklärt auch den Titel *Sono Solo* – »Ich bin allein«.

## Claude Debussy: Préludes (2e livre)

Die Wurzeln reichen bis ins Jahr 1909 zurück: Claude Debussy beschäftigte sich mit einigen neuen Klavierwerken, die später unter dem Titel *Préludes* veröffentlicht werden sollten. Schon im Jahr darauf führte er einige dieser Stücke in der neu gegründeten Société Musicale Indépendante auf – einer Gruppe, die sich unter Führung von Gabriel Fauré von der überalterten Société Nationale losgesagt hatte und die die junge Generation fördern wollte. Zu ihren Mitstreitern zählte auch der Pianist Ricardo Viñes, der Ravel zu *Gaspard de la nuit* angeregt hatte. Viñes sollte in den folgenden Jahren zu einem entschiedenen Fürsprecher der *Préludes* werden. Als Zyklus wurden die *Préludes* jedoch zunächst nicht aufgeführt, auch nicht vom Komponisten selbst.

Nach Debussys frühen Klavierstücken, *Images* und *Estampes*, wirken die neuen *Préludes* großzügiger und origineller in ihren Gedanken. Hier werden die Möglichkeiten des Klavierklangs weiter ausgelotet, die Klangmittel verfeinert, die Nuancen gewinnen an Zartheit. Man hat den *Préludes* mehr als jedem anderen Solo-Werk Debussys das Etikett vom ›Impressionisten‹ verpasst. Musikhistorisch mag das durchaus seine Berechtigung haben, doch führte dieser Begriff, was die Interpretationsgeschichte betrifft, zu Missverständnissen. Etwa was den Einsatz des Pedals betrifft. Debussy legte stets Wert auf Transparenz und Klarheit, jede Art von Vernebelung war ihm zuwider. Die Kunst des Pedalspiels bestand für ihn darin, Übergänge zu gestalten, Töne auf gezielte und sehr unterschiedliche Weise miteinander zu verbinden – und nicht im Verschleiern melodischer Linien.

Ein weiteres Missverständnis bezieht sich auf die einzelnen Titel: Debussy hat sie ganz bewusst erst ans Ende eines jeden Stückes gesetzt. Er wollte nicht, dass der Hörer schon im Vorfeld ein konkretes Bild vor Augen hat. Insofern verstehen sich diese Titel als Anregung, als mögliche Assoziationen.

Nach dem ersten Band mit zwölf Titeln erwies sich die Fertigstellung des zweiten Bandes als problematischer. 1911 begonnen, 1912 weitgehend abgeschlossen, klagte Debussy Anfang 1913 gegenüber seinem Verleger über zwei Stücke, die ihm nach wie

vor Kopfzerbrechen bereiten würden. Vermutlich handelt es sich dabei um einen Beitrag, der letzten Endes gar nicht in die Sammlung aufgenommen wurde, und um *Feux d'artifice*. Wieder sind es also zwölf Stücke, von denen eine Auswahl erstmals am 5. März 1913 in der Salle Érard öffentlich präsentiert wurde.

Die Anregungen zu den einzelnen Titeln sind sehr unterschiedlich. *Feuilles mortes* geht auf eine Illustration des englischen Malers Arthur Rackham zurück, die drei Mädchen zeigt, umgeben von welchem Laub. *La puerta del vino*, Debussys dritte »Alhambra«-Vertonung nach *Lindaraja* und *Soirée dans Grenade*, verdankt sich dem Bild auf einer Postkarte, die Debussy 1910 von Manuel de Falla 1910 erhalten hatte. Abgebildet ist nicht das komplette Tor, sondern nur ein Teilausschnitt, mit Torbogen, altem Gemäuer und einigen Ornamenten sowie mit zwei Rundfenstern über dem Bogen. Der *Général Lavine* bezieht sich auf einen amerikanischen Clown und Akrobaten, der 1910 und 1912 in Paris aufgetreten ist und behauptete, sein ganzes Leben Soldat gewesen zu sein. Zu seinen Spezialitäten zählte das Klavierspiel mit den Zehen ... Die *Hommage à S. Pickwick Esq. P.P.M.P.C.* fußt auf dem Pickwicker-Roman von Charles Dickens, mit dem der damals 23-jährige Autor fast über Nacht berühmt wurde. Ob das abschließende »Feuerwerk« sich wirklich auf Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag am 14. Juli bezieht, ist offen. Die fernen Anklänge an die »Marseillaise« lassen zumindest den Verdacht zu.

Ein verlegerischer Glücksgriff war die Veröffentlichung des zweiten *Préludes*-Bandes zunächst nicht. Die Reaktionen fielen zaghaft aus. Bis zu Debussys Tod im März 1918 war Band I fünfmal neu aufgelegt worden, was insgesamt 8360 Exemplare bedeutet; Band II war zweimal neu aufgelegt worden, mit insgesamt 4000 Exemplaren. Es mag sein, dass Debussys Harmonik, die sich gegenüber dem ersten Band nochmals weiterentwickelt hatte, zunächst nicht auf gleichen Anklang gestoßen ist. Auch ist der zweite Teil pianistisch anspruchsvoller, die Klangsprache deutet, vor allem in den beiden Schlusstücken, bereits auf die *Douze Études* hin, die Technik der Überlappung von Klängen ist verfeinert worden.

Christoph Vratz



### **Alexander Melnikov**

Alexander Melnikov studierte am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov. Musikalisch prägte ihn besonders Svjatoslav Richter, der ihn regelmäßig zu seinen Festivals in Russland und Frankreich einlud. Er ist Preisträger u.a. des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs (1989) und des Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991). Melnikov begann früh, sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Wesentliche Impulse erhielt er von Andreas Staier und von Alexei Lubimov, mit dem er in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet hat. Regelmäßig konzertiert er mit Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Orchestre des Champs-Élysées. Daneben gastierte er als Solist bei Orchestern wie dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philadelphia Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem hr-Sinfonieorchester, dem Russian National Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Rotterdams

Philharmonisch Orkest, dem BBC Philharmonic und dem NHK Symphony Orchestra und arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Paavo Järvi, Thomas Dausgaard und Valery Gergiev. Mit Andreas Staier erarbeitete Melnikov ein Programm, das Auszüge aus Bachs Wohltemperiertem Klavier mit den 24 Präludien und Fugen korrespondieren lässt. Gemeinsam haben sie auch ein reines Schubert-Programm zu vier Händen aufgenommen und im Konzert gespielt. Zu einen Kammermusikpartnern zählen der Cellist Jean-Guihen Queyras und seine langjährige feste Duopartnerin Isabelle Faust, mit der er sämtliche Violinsonaten Beethoven und Brahms eingespielt hat. Zu den geplanten Höhepunkten dieser Saison gehören das Programm *Many Pianos* (auf mehreren Instrumenten, die jeweils den Stil ihrer Zeit widerspiegeln), Konzerte mit dem Ensemble Resonanz, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Sinfonieorchester Basel und der Tapiola Sinfonietta, Auftritte im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, in der Londoner Wigmore Hall, bei der Beethoven-Woche Bonn, in São Paulo sowie Konzerttourneen mit Isabelle Faust nach Asien und Nordamerika.

Bei uns war Alexander Melnikov zuletzt im Juni 2018 zu hören.



**C. BECHSTEIN**

*Centrum Köln*

## **AUSSERGEWÖHNLICHER KLANG – EINZIGARTIGES ERLEBNIS**

Tauchen Sie ein in die C. Bechstein Welt und  
begeben Sie sich auf eine Klangreise in unserem Centrum.

**C. Bechstein Centrum Köln**

In den Opern Passagen · Glockengasse 6 · 50667 Köln

+49 (0)221 987 428 110 · koeln@bechstein.de · bechstein-koeln.de



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph  
Vratz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Alexander Melnikov ©  
Josep Molina

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



